

er erfassen kann, den zieht er zu sich in die Tiefe hinab. Es würde ganz vergeblich sein, den Indianern diesen Glauben ausreden zu wollen; weit eher" —

„Mister Kinski," warf Hennecke ein, „Sie wollen doch nicht den Rothhäuten helfen, ohne vorher Bedingungen aufzustellen? — Die Not ist sehr groß; auf Stunden hinaus gibt es kein Wasser, und wenn etwas vorhanden wäre, keine Gefäße, um es zu transportieren. Vielleicht gelingt es uns, die Indianer doch zuletzt noch zum Feldzuge zu bewegen.“

Semen schüttelte den Kopf. „Das widersteht mir," antwortete er. „Kommt Zeit, kommt Rat. Erst einmal steigen wir gegen Sonnenaufgang zum Zauberberge empor, — morgen denke ich. So lange muß die Tour hinausgeschoben werden, denn sie erfordert frische Kräfte.“

Hennecke zuckte die Achseln. „Und dann, Sir?"

„Das werden wir sehen. Vielleicht ziehen die Leute von ‚Hängestadt‘ und ‚Höllentadt‘ mit uns in den Kampf, vielleicht setzen uns die Hounds, wenn sie hören, daß ich auf freien Füßen bin, gar keinen Widerstand mehr entgegen. Meine Schatzkammern finden sie ja doch niemals.“

„Besitzt du wirklich so viel Vermögen, Semen?"

Semens breite Brust hob sich höher, voll Stolz und Freude. „Es sind Tonnen Goldes in meinen Verstecken, Kasimir. Ungezählte Reichthümer, — und das alles gehört auch dir, auch den deinigen. Deine Kinder sollen es erben. Kannst du bei diesem Gedanken nicht alle Sorgen, alle Furcht wie einen leichten Ball von dir werfen, mein armer Kasimir? Macht es dich nicht glücklich, uns alle so gut versorgt zu wissen?"

Kinski seufzte. „Du solltest nicht so zuversichtlich sprechen, Semen. In Räuberstadt herrschen die Hounds, und wo sich dein Gold befindet, in weissen Hände es vielleicht schon längst geraten ist, das weiß nur Gott.“

Sein Bruder schnippte mit den Fingern. „Und wäre es dahin, Kasimir, ganz und gar dahin, — so laß es fahren. In den Bergen liegen noch Millionen und aber Millionen; Tasche reiht sich an Tasche, und ich weiß sie zu finden.“

„Gott gebe es, Semen. Gott erhalte dir deinen fröhlichen Mut, — er ist mehr wert als alles Gold der Erde.“

Der andre beugte sich näher zu ihm. „Was hast du gegen diesen Felsing?" fragte er im halblauten Tone. „Wer ist er?"